

40

Jahre  
Erlöserkirche  
Mainz-Kastel

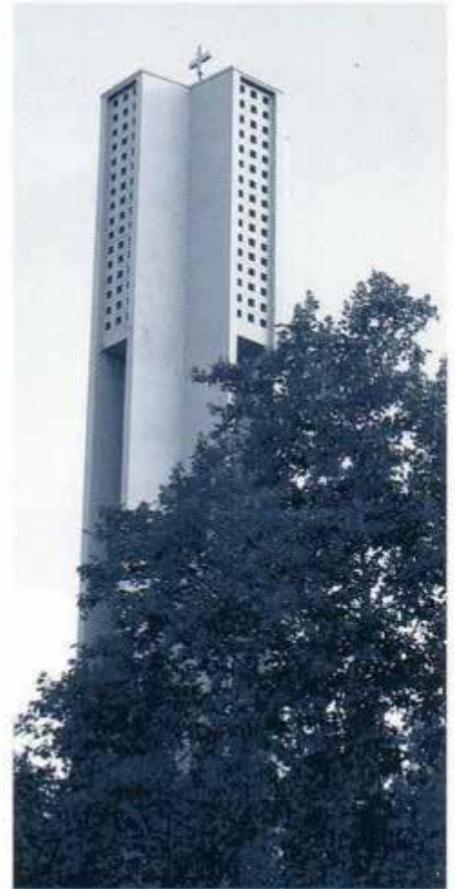
1963 – 2003

## Einführung

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“ (Mt. 11,28) spricht Jesus Christus unser Bruder, Herr, Heiland und Erlöser. Dieses Wort hat die Evangelische Erlösergemeinde Mainz-Kastel seit ihrer

Gründung 1859, somit seit 144 Jahren begleitet und geleitet und fängt auch heute den Blick und das Herz der Besucher bereits im Eingang der Kirche ein. Die Erlöserkirche in ihrer markanten Betonarchitektur trägt diesem Motto der Gemeinde zu Kastel

Rechnung. Im geschlossenen Raum der Kirche, die den Blick weglenkt von der Mühsaal draußen, von den gewohnten Eindrücken, von Hetze, Lärm und Sinnesüberflutung, bleibt der Besucher ganz bei sich, konzentriert auf Altar und Kanzel, wo ihm Jesus Christus begegnet in Predigt und Sakrament. So gestärkt kann er die Mitbesucher wahrnehmen und Glaubensgemeinschaft in Gebet und Gesang erleben, erfährt er wie er aus der Vereinzelung hineingenommen wird in die Gemeinschaft ohne Ansehen der Person.



So befreit, gestärkt und erlöst, tritt der Besucher den Weg wieder nach draußen an, gestärkt und gesegnet und kann nun mit klarerem Blick in seinen Alltag und die Welt zurückkehren.

Vierzig Jahre Erlöserkirche heißt für mich, vierzig Jahre Architektur gewordenes Wort und Motto der Gemeinde zu Kastel, Gebäude gewordenes Erleben unseres Erlösers Jesus Christus. Die Kirche ist und bleibt ein Wahrzeichen des heutigen Kastels.

Lob, Dank, Ehr und Anbetung unserem Erlöser Jesus Christus.

*Pfarrer Ralf Schmidt*



# Zur Architektur der Erlöserkirche

## Einführung

Zu allen Zeiten unterschied sich der Kirchenbau von „weltlichen“ Bauten. Die Kirche ist ein sakraler Ort, ein Haus in dem das Wort Gottes verkündet wird – schon dadurch hat sie ihrer Aufgabe gemäß eine andere Architektur. Kirchen prägten Stadtbilder, ihre repräsentative Ästhetik war jahrhundertlang architektonischer Konsens. Der Baustil war romanisch, gotisch, barock oder klassizistisch, jedoch immer Ehrfurcht gebietend und mit entsprechender Autorität. Erst im 19. Jahrhundert, als fortschreitende Bauingenieurskunst neue Bautechniken ermöglichte, wurde die Architektur – und damit auch der Kirchenbau – zum Gegenstand widersprüchlicher Meinungen.

In welchem Maße sollen oder dürfen neue Baumaterialien wie Beton, Guss-eisen oder Stahlträger im Kirchenbau verwendet werden? Muss eine Kirche auch im industriellen Zeitalter historisierend, also romanisch, gotisch oder barock gestaltet sein, obwohl der Geist der Zeit sich mittlerweile völlig anders entwickelte?

Zwei bedeutende evangelische Kirchenbaukongresse gab es, 1894 in Berlin und 1906 in Dresden, auf denen Grund-satzfragen zum Kirchenbau diskutiert

wurden. Unter anderem wandte man sich offen gegen die Stilimitation; im liturgischen Bereich wurde die Frage erörtert, wo Altar, Kanzel und Orgel platziert sein sollen und in welcher Hierarchie sie zueinander stehen. Auch die Funktion der Kirche, ob reiner Predigtsaal oder offener Versammlungsraum der Gemeinde, wurde thematisiert. Letztendlich blieb es bei Empfehlungen, doch neue Denkanstöße waren gegeben.

## Der Kirchenbau im frühen 20. Jahrhundert

Erste Ansätze zu einem neuen Bauen waren im späten 19. Jahrhundert, besonders aber nach der Jahrhundertwende bemerkbar. Aus heutiger Sicht tragen viele dieser damals modernen Kirchen immer noch historisierende Merkmale, doch die neuen Einflüsse in Baustil und -materialien setzten sich deutlich durch. Auch in Wiesbaden,

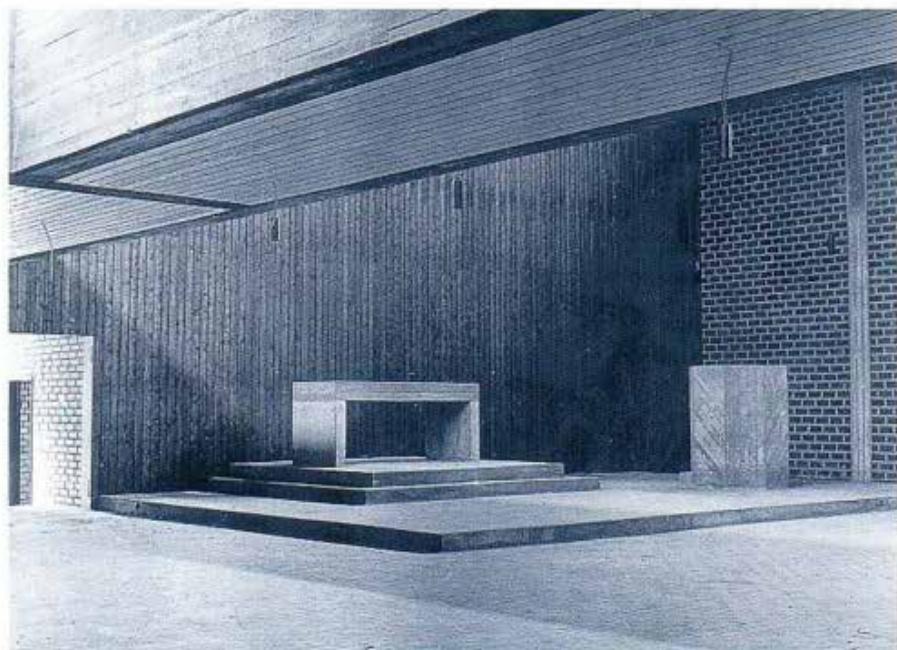
Frankfurt, Mainz und der weiteren Umgebung entstanden bis in die 20er-Jahre etliche neue Kirchen, viele davon im damals modernen Baustil.

Die 30er-Jahre waren geprägt von relativ geringer Bautätigkeit, so dass hier von keiner ausdrücklichen Weiterentwicklung in der Kirchenarchitektur die Rede sein kann.

## Die Zeit des Wiederaufbaus

Der 2. Weltkrieg brachte bis 1945 die ganze oder teilweise Zerstörung tausender von Kirchen mit sich, viele davon waren beliebte Wahrzeichen in Städten und Dörfern. Der Wiederaufbau gestaltete sich oft als äußerst schwierig, denn zuerst musste für Wohnraum gesorgt werden.

Die 50er- und 60er-Jahre waren geprägt vom Aufbauwillen der Bevölkerung. Die Demokratie begann sich zu stabilisieren. Eine nie gekannte Freiheit in Kunst, Literatur, Politik, Philosophie





und Architektur trat ein. Die Moderne wurde gesellschaftliches Vorbild. Die Ablehnung alter Normen und Repräsentationsformen – insbesondere nach den katastrophalen Erfahrungen der NS-Zeit – war in weiten Kreisen akzeptiertes Gedankengut. Diese Entwicklung machte auch vor den Kirchen nicht halt. Fragen nach dem „Wesen des christlichen Kultgebäudes“ wurden gestellt, doch nicht eindeutig beantwortet. Baumaterialien wie Beton, Glas, Holz und Stahl prägten plötzlich einen großen Teil der Kirchen. Stilexperimente und Abkehr von traditioneller Bauweise bestimmten einen großen Teil der Neubauten. Beispielhaft für viele Architekten war die 1954 von LeCorbusier erbaute Kapelle von Ronchamps.

### Die Erlöserkirche

Die Erlöserkirche mit ihrer puristischen Ausstrahlung ist somit ein authentisches Zeugnis ihrer Zeit. Der konsequente Verzicht auf jedes Ornament, der Sichtbeton und der frei stehende Glockenturm unterstützen die moderne Auffassung der Gesamtgestaltung. Die Ost- und Westseiten des Gebäudes sind mit quadratischen Natursteinplatten versehen, sie unterstreichen die quadratische Grundform des Baus und bieten dem Betrachter ein bewegtes, fast farbiges Bild. Der Architekt Rainer Schell sagte hierzu: „Der große Block der Kirche steht fast urtümlich inmitten der menschlichen Wohngehäuse und Geschäfte. Er ist notwendig anders als diese, – härter, fester, weniger gleichgültig; und mit einem Wesen, das uns engagiert, weil es sich vom übrigen Gebauten und somit von unserem übrigen Tun sondert.“

### Die Situation in Kastel

Besonders schwer war es für die Kasteler Gemeinde nach dem Krieg. Kirche, Pfarrhaus und Gemeindehaus waren zerstört, die Gemeinde zerstreut. Durch die Trennung von Mainz, das in der französischen Zone lag, war Kastel von der bisherigen Kirchenverwaltung abgeschnitten. Wiesbaden, das seitdem Kastel verwaltet, fühlte sich für die Kirchengemeinde nicht zuständig. Pläne von 1947, die zerstörte Kirche wieder aufzubauen, wurden nicht realisiert. Die Gottesdienste fanden vorerst nur in einem Klassenzimmer der Volksschule am Ludwigsplatz statt, ab 1951 im wieder aufgebauten Gustav-Adolf-Gemeindehaus in der Klobberstraße.

1957, als erste Pläne von Architekt Rainer Schell präsentiert wurden, konkretisierte sich der Kirchen-Neubau. Fünf Jahre vergingen bis zur Grundsteinlegung, ein Jahr später – am 20.10.1963 – fand schließlich die Einweihung durch Propst Felix Rau statt.





**12. August 1942**

Erster Bombenschaden an der Kirche.

**8. September 1944**

Totale Zerstörung der Kirche (In der Witz), des Pfarrhauses (Marktstr. 6) und des Gemeindehauses (Kloberstr. 5) durch einen Luftangriff.

**10. März 1941**

gerichtliche Überschreibung des Gemeindehauses Kloberstraße 5 im Tausch mit dem Pfarrhaus Marktstraße 6 an die Kirchengemeinde Kastel.

**31. Juli 1941**

Enteignung des Kindergartens durch die NS-Volkswohlfahrt.

**28. August 1932**

Einweihung der Gustav-Adolf-Gedächtniskirche in Amöneburg

1932

1941

1942  
1944



**5. August 1951**

Einweihung des wieder aufgebauten Gustav-Adolf-Gemeindehauses in der Kloberstraße 5, mit Kirchenraum, Pfarrwohnung, Schwesternstation und provisorischem Glockenturm im Garten.

1951

1936

1938

1946

1948

1957

1961

Pfarrer

Christian Appenheimer  
1936–1943

Am 6. Oktober 1938

übernimmt die Diakonisse  
Philippine Fertig  
die Schwesternstation.



Pfarrer Karl Olbert betreut  
1946–1948 von Hochheim  
aus unentgeltlich die zer-  
streute Gemeinde in Kastel  
und sorgt so für die Wieder-  
belebung nach dem Krieg.



Pfarrer  
Walter Bangert  
1948–1977  
Dekan ab 1965

Bau des evangelischen  
Kindergartens auf dem  
Paulusplatz.

Tausch der Trümmergrundstücke  
Marktstraße/In der Witz mit  
dem größeren Grundstück zwischen  
Elisabethen- und Kloberstraße.



**6. Januar 1899**

Ankauf der Hofreite Kloberstraße 5 durch den Verein für Krankenpflege Kastel-Kostheim aus dem Besitz des verstorbenen Kirchenvorstehers Hermann Gröschner.

**6. Mai 1900**

Eröffnung der Kinderschule in der Kloberstraße 5 für 60 Kinder unter der Leitung der Diakonisse Christiane Kessler.

1899



**1917**

Ablieferung der zwei größten Glocken für die Kriegsindustrie, es bleibt nur noch die kleinere „Pfennigsglocke“ übrig.

**6. Juli 1924**

Weihe der beiden Ersatzglocken, gegossen bei der Firma Hamm in Frankenthal.

1917

1924

1900



1911

Pfarrer  
Johannes Heinz  
1911-1936

# Aus der Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde in Mainz-Kastel



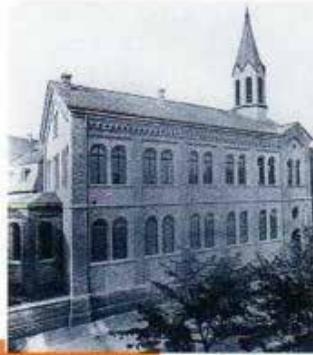
**25. Januar 1859**

Genehmigung zur Gründung der Evangelischen Gemeinde zu Kastel-Kostheim durch Verfügung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern.

**23. Mai 1859**

Gründung der Evangelischen Gemeinde in Kastel. Ankauf des Hauses in der Marktstraße 2, in dem ein Betsaal eingerichtet wird. Außerdem beherbergte das Haus Pfarr-, Lehrer- und Kirchendienerwohnung.

1859



**11. Juni 1878**

Grundsteinlegung für die erste evangelische Kirche in Kastel.

**22. Oktober 1879**

Einweihung der Kirche durch Superintendent Prälat D. Schmitt. Im oberen Stockwerk der Kirche befand sich der Schulsaal, unten der Kirchensaal.

1878

1864



Pfarrer  
Dr. Karl Eigenbrodt  
1864–1871

1871



Pfarrer  
Christian Grosch  
1871–1911



Pfarrer  
Karl Uhrig  
1859–1864

Mitglieder der evangelischen  
Kirchengemeinde in Kastel  
in den Jahren

1855	180
1900	1820
1905	2250
2003	3137

## Impressum

### 40 Jahre Erlöserkirche

Eine Dokumentation zum 40. Jahrestag  
der Einweihung der Erlöserkirche in  
Mainz-Kastel

Erscheinungstag: 17. Oktober 2003

Herausgeber:

Evangelische Erlösergemeinde  
Kloberstraße 5, 55252 Mainz-Kastel  
© Wagner Büro für Konzeption und  
Gestaltung, Mainz-Kastel

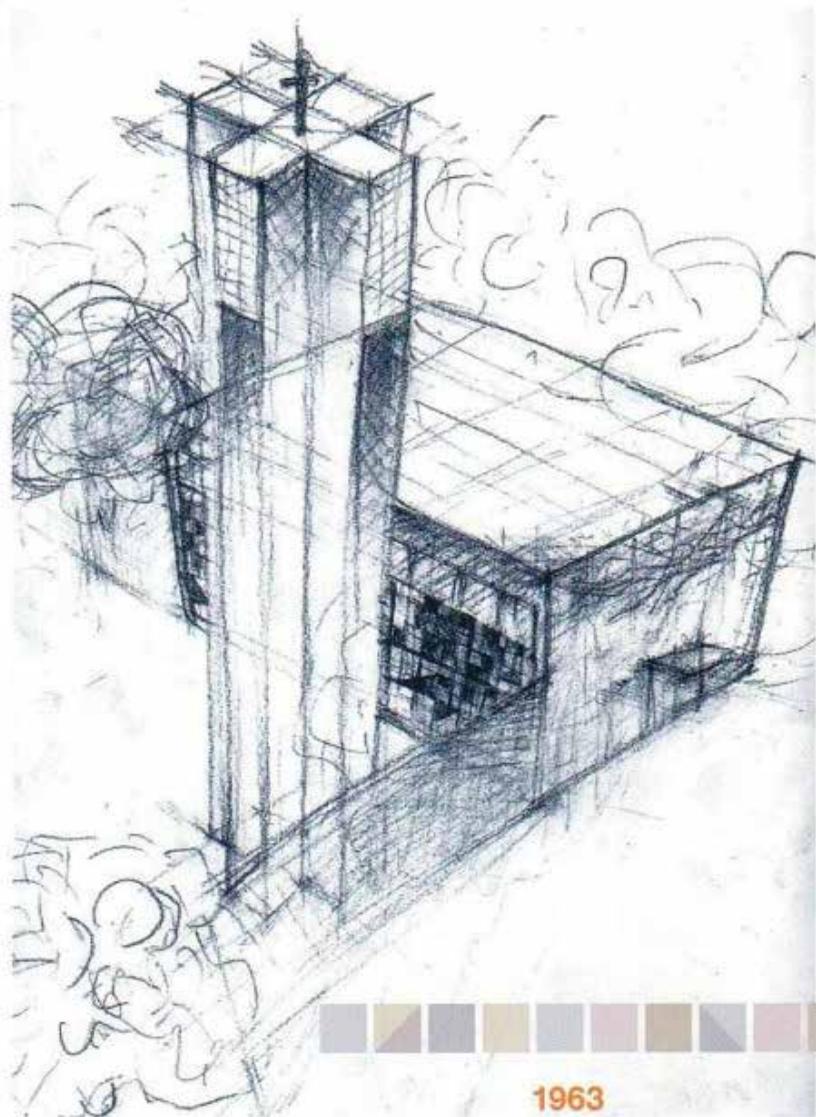
Druck: Koch, Wiesbaden-Nordenstadt  
Auflage: 2.000

Bildnachweis:

Archiv Erlösergemeinde  
Fritz Otto, Mainz-Kastel  
Karin Eckert, Mainz  
Archiv Emma Wiesmann

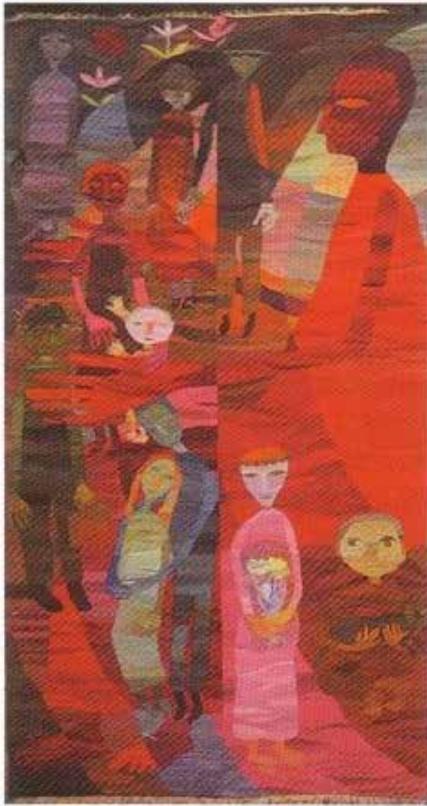
Peter Wagner

Zeichnung: Simina Giurgiu



1963

2003



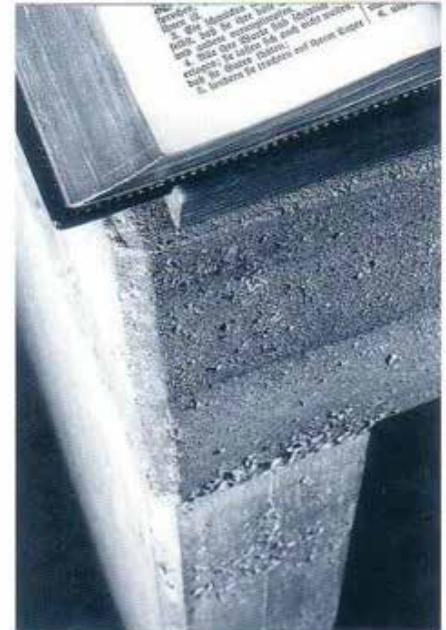
von Helga Portig-Sitka hinter der Kanzel. Er ist eine künstlerische Interpretation des Wahlspruchs der Erlöserkirche: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquickern.“ (Matth. 11, 28)

Zur Innengestaltung schrieb Rainer Schell in der Einweihungsfestschrift 1963: „Die hohen Wände behüten und bewahren, die Fenster oben geben ausreichend Licht. [...] Altar und großes Kreuz in der geistigen Mitte, die Kanzel rechts davon und das Orgelhauptwerk links oben auf der Empore – das sind die Hauptglieder, die sich an der Altarwand im rechten Rhythmus ordnen. [...] Rauher Beton, Backstein und Holz sind die Elemente des Raumes; – kein „Ersatz“, der uns heute allerorten umgibt, sondern beständiges Material, dem die Tagesmode nichts anhaben kann. Nichts kunstgewerbliches, keine erregende Neuheit; sondern stilles Bescheiden. – Das Schlagwort und der Ballast und der Plunder bleiben draußen; denn sie dienen dem Menschen nicht; sie verstellen nur seine Seele. Hier soll das Wort – ohne Umweg und ohne falsche baukünstlerische Erläuterung in der Gemeinde sein, die Predigt sich bewähren und der Gesang der Gemeinde sich mit dem Spiel der Orgel zeitlos vereinen.“ Soweit die Worte des Architekten, denen nicht mehr viel hinzugefügt werden muss.

Aus heutiger Sicht stellen wir fest, dass sich die Zeitlosigkeit dieser Gestaltung durchaus bewährt hat: Kein Gegenstand, der aufgrund modischer Elemente plötzlich veraltet wirkt, keine Materialien, die einer schnellen Abnutzung

unterliegen. Ein Raum, der seiner ursprünglichen Funktion – Verkündigung, Andacht, Besinnung, entsprechend gestaltet wurde. Die Patina, die sich bis heute auf das Gebäude gelegt hat, ist auch ein Zeichen von Lebendigkeit, ein Beweis dafür, dass christliches Leben überall wachsen kann.

*Peter Wagner*



Anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der Erlöserkirche wird am 17.10.2003 eine Fotoausstellung des in Frankfurt lebenden Fotografen Uwe Meier eröffnet. Unter dem Titel „Nüchterne Heiligkeit“ werden 23 Schwarz-Weiß-Fotografien gezeigt, die die Kirche in neuem Licht erscheinen lassen.

Im Inneren der Kirche setzt sich die Besinnung auf das Wesentliche konsequent fort: Hohe Wände, schmale Fensterbänder am oberen Ende des Raumes, zwei Emporen, die dem Raum Gliederung geben. Kanzel und Altar bestehen aus dem gleichen Beton, wie die Eingangsfassade und der Turm. Die Beleuchtung ist typisch und charakteristisch für die Zeit: schlichte, zylinderförmige Leuchten aus lackiertem Metall, in gewissem Sinne das hängende Pendant zu den Kerzen. Links neben dem Altar befindet sich die Taufkapelle, umrahmt von drei langen Bänken in Hufeisenform. Auffallend der Wandteppich



**14. August 1962**

Grundsteinlegung für die Erlöserkirche.

**23. September 1963**

Ankunft der neuen Glocken, gegossen bei Gebr. Rincker in Sinn (Dill-Kreis). Das neue Geläute ist abgestimmt mit den drei größeren Glocken der benachbarten katholischen Pfarrkirche St. Georg.

**20. Oktober 1963**

Einweihung der Erlöserkirche durch Propst Felix Rau.

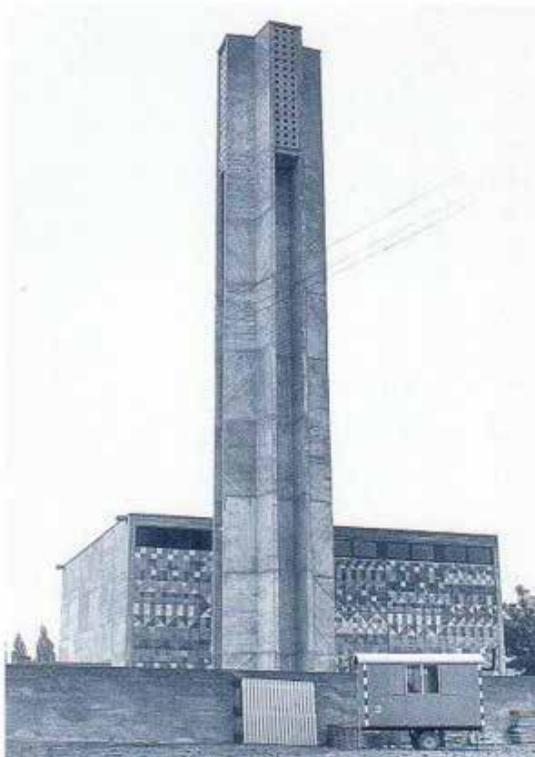
Festprediger:

Kirchenpräsident D. Martin Niemöller.

**1967**

Die Erlöserkirche erhält die lang ersehnte Orgel – zu einem großen Teil durch Spenden finanziert.

**1963**



**1. Januar 1994**

Trennung der Pfarrbezirke Kastel und Amöneburg in zwei selbständige Kirchengemeinden.

Zu diesem Anlass bekommt die Erlösergemeinde Kastel ihr neues Zeichen.



**1994**

